SSOAR

Open Access Repository

www.ssoar.info

Rezension: Thomas Großbölting,Dirk Hofmann (Hg.): Vergangenheit in der Gegenwart. Vom Umgang mit Diktaturerfahrungen in Ost- und Westeuropa

Bergsdorf, Harald

Veröffentlichungsversion / Published Version
Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Bergsdorf, H. (2010). Rezension: Thomas Großbölting,Dirk Hofmann (Hg.): Vergangenheit in der Gegenwart. Vom Umgang mit Diktaturerfahrungen in Ost- und Westeuropa. [Rezension des Buches *Vergangenheit in der Gegenwart: vom Umgang mit Diktaturerfahrungen in Ost- und Westeuropa*, hrsg. von T. Großbölting, & D. Hofmann]. *Totalitarismus und Demokratie*, *7*(1), 162-163. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-321851

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Thomas Großbölting/Dirk Hofmann (Hg.), Vergangenheit in der Gegenwart. Vom Umgang mit Diktaturerfahrungen in Ost- und Westeuropa, Göttingen 2008 (Wallstein Verlag), 176 S.

Seit dem Untergang des SED-Regimes diskutiert Deutschland mehr oder minder intensiv über die zweite deutsche Diktatur. Aber auch andere europäische Länder in Ost und West debattieren derzeit über ihre spezifischen Diktatur-Erfahrungen. Dieser Band, der auf einer Tagung mit vielen namhaften Teilnehmern beruht, will dazu beitragen, in Europa stärker auch transnational über jeweilige Erfahrungen mit (totalitären) Diktaturen zu reflektieren und zu reden, um nach Öffnung weiterer Archive das wechselseitige Verständnis zu erhöhen. Das ist gerade in Zeiten der EU-Erweiterung und -Vertiefung ein wichtiges Anliegen. Denn zu den geistig-moralischen Fundamenten der EU gehört ein erweiterter und vertiefter Austausch und Diskurs über jeweilige Erfahrungen mit Diktaturen; eine europäische Erinnerungskultur, die keine Diktaturerfahrung gering schätzen darf: Weder die Einzigartigkeit nationalsozialistischer Herrschaft und Massenverbrechen noch realsozialistische Unrechtregime.

Reinhard Rürup, der den Zusammenbruch des sowjetischen Weltsystems ein „Wunder“ nennt, hilft mit seinem facettenreichen Beitrag, den Begriff „Diktatur“ zu definieren und aus der Herrschaftspraxis Strukturmerkmale von Diktaturen herauszudestillieren. Vor allem die Sowjetunion nennt er – trotz mancher Veränderungen im Innern – bis zu ihrem Untergang ein totalitäres System. Tatsächlich präsentierten sich Stalins Nachfolger mit dem Begriff der „Entstalinisierung“ als Reformer, um die Diktatur fortzusetzen und zu perfektionieren, ohne eine Demokratisierung einzuleiten. Das durchschaute aber nur ein Teil der Intellektuellen und Nichtintellektuellen. Allerdings, so Rürup, unterschied sich die Herrschaftspraxis durchaus von Land zu Land. In Polen „boten beispielsweise die katholische Kirche und das klein-bäuerliche Milieu einen gewissen Rückhalt gegen die totalitären Zumutungen“.

Für Gegenwart und Zukunft plädiert Rürup dafür, Opfer von Diktaturen zu ehren, über Täter und Taten aufzuklären, politische und gesellschaftliche Ursachen und Voraussetzungen von Diktaturen aufzudecken, aber auch reuige Ex-Anhänger und Ex-Träger von Diktaturen möglichst in die Demokratie zu integrieren, also eine gesellschaftliche Versöhnung zu forcieren, die nicht auf Kosten der Opfer geschehen dürfe – ein sicher schwieriger, aber wichtiger Drahtseilakt. Wie weit eine solche Integration gehen kann und soll, beantwortet Rürup leider nicht – bis in hohe und zentrale politische Ämter?

Sandra Kalniete, einst lettische Außenministerin und derzeit Mitglied des Europäischen Parlamentes (EVP), bringt frischen Wind in die Diskussion über Diktaturen – auch mit wenig diplomatischen Formulierungen. So nennt sie – im Anschluss an ihre (viel gescholtene) Rede auf der Leipziger Buchmesse 2004 –

Nationalsozialismus und Kommunismus „gleich kriminell“. Das ist zwar starker Tobak. Doch bei beiden Systemen handelt es sich um totalitäre Diktaturen – bei allen Unterschieden, die Kalniete in ihrem Beitrag teilweise erwähnt. Im Kern geht es Kalniete darum, jegliche Diktaturen und jegliche Menschrechtsverletzungen zu ächten. Darüber europaweit zu diskutieren, bleibt ein wichtiges Anliegen. Gerade die einzigartigen Massenverbrechen Hitlers müssen die Sensibilität von Demokratien für alle anderen Massenverbrechen mehren statt mindern. Umso wichtiger sind in Deutschland zum Beispiel Filme wie „Schindlers Liste“ und „Die Frau vom Checkpoint Charly“.

Harald Bergsdorf, Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen, Horionplatz 1, 40213 Düsseldorf.

Eckhard Jesse, Demokratie in Deutschland. Diagnosen und Analysen. Hg. von Uwe Backes und Alexander Gallus, Köln 2008 (Böhlau), 431 S

Eckhard Jesse, Diktaturen in Deutschland. Diagnosen und Analysen, Baden-Baden 2008 (Nomos), 552 S.

Politikwissenschaft als Wissenschaft von der Politik – das ist ursprünglich eine Integrationswissenschaft, die sich thematisch und methodisch, material und formal dem Politischen widmet, also im Sinne Luhmanns nach den zum kollektiv Verbindlichen bestehenden Bezügen fragt oder auch einfach im Sinne Webers nach Verteilungsmodi von Macht und dem Bezugsfeld von Macht und Legitimität. Der Politikwissenschaftler ist gleichsam der Spezialist für das Allgemeine, wobei Allgemeinheit in diesem Zusammenhang doppelt beziehungsreich ist: Es bezeichnet das Politische als das Allgemeine schlechthin und mithin das Politische als spezifischen Aspekt von allem.

Die Wirklichkeit der Politikwissenschaft entspricht dem nicht immer. Umso auffallender leuchten Gelehrte wie Eckhard Jesse hervor. Jesses Breite ist enorm und weist eben dennoch einen roten Faden auf, der sein Lebenswerk zusammenschnürt: Dieser ist der Totalitarismusbegriff. Davon ausgehend erschließt sich sowohl Jesses Interesse an der Extremismusforschung als auch am Diktaturenvergleich und der deutschen Frage, die seit 1990 ihre glückliche Antwort gefunden hat. Es war wie eine Harmonie der eigenen Biographie, die mit der kollektiven deutschen zusammenklang, als Jesse 1993 auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Politische Systeme und Politische Institutionen in Chemnitz berufen wurde, hatte der Jubilar als *participant observer* der deutschen Einheit stets